



Diego Bernardini

Kaputtes Internet.

Ende der neunziger Jahre demonstrierte ich meinem Bruder meine neuste Anschaffung: ein Palm Pilot. Das war damals quasi das heutige Smartphone, jedoch ohne Telefon (und zudem war es langsam und wog gefühlte fünf Kilo). Aber ich konnte meine Termine mit dem Computer abgleichen und hatte meine Zeitplanung im Griff. Meinem Bruder machte das wenig Eindruck. Er nahm seine urzeitliche Papieragenda zur Hand und warf sie gegen die Wand. Mit einer schwungvollen Handbewegung nahm er sie wieder vom Boden auf. Dann setzte er sich mit nicht zu überbietender Lässigkeit neben mich und fragte, ob das mein komisches «Ding» auch überleben würde? Die Frage habe ich mittlerweile dutzendmal mit «Nein» beantworten können.

Seit damals habe ich etliche Smartphones – im Sinne einer konsequenten und langjährigen Anti-Aggressionstherapie – gegen Wände aller Art geworfen. Dass keines je überlebt hat, liegt an meiner perfektionierten Wurfweise. Bei meinem letzten Wutanfall schleuderte ich es jedoch dummerweise gegen den einen Bildschirm im Büro, welcher rückwärts vom Tisch fiel und den zweiten Bildschirm gleich mitzog: Das war doof.

Es steht ausser Frage, dass intelligente Telefone, smarte Uhren oder mitdenkende Kleider aller Art unser Leben beeinflussen. Ob diese Dinge das Leben auch besser machen, steht nicht zur Diskussion. Wir haben uns dem technischen Fortschritt verschrieben: Programmierbare Geräte sind zu einer modernen (und kaufbaren) Religion geworden. Ich bin nicht altmodisch, aber eine Zuschrift zur letzten Kolumne hat mich nachdenklich gemacht. Darin fragte mich ein Leser, ob das Internet uns nicht kaputt mache.

Das weiss ich nicht. Ich weiss aber, dass wir dem Internet den Zugriff auf uns verwehren können. Und dazu braucht es dann und wann einen gezielten Wurf. Der kann – ganz ehrlich – richtig guttun. ■



Susanne Kuntner

sk consulting
Unternehmensberatung
im Personalmanagement

- ➔ www.sk-consultants.ch
- ➔ www.baustellenprofi.ch
- ➔ www.meinjob.ch

Ü50 – unerkannte Hoffnungsträger der Wirtschaft?

Wenn in der Baubranche oder im Gesundheitswesen derzeit über Zukunftsszenarien diskutiert wird, taucht unweigerlich der Begriff «Fachkräftemangel» auf, und vielerorts scheinen griffige Lösungen zu fehlen. Dabei gäbe es vielversprechende Ansätze, dem Sachverhalt proaktiv zu begegnen. Ist Ihnen zum Beispiel bewusst, wie viel wertvolles Potenzial Mitarbeitende ab 50 mitbringen?

In den vergangenen Wochen habe ich mit mehreren Fachpersonen gesprochen, die ihr 50. Altersjahr zurückgelegt haben. Ich habe sie gefragt, was sie von jungen Mitarbeitenden unterscheidet und was sie für ihre Arbeitgeber wertvoll und einzigartig macht. **Aus den verschiedenen Interviews ist ein spannendes «Potenzial-Puzzle» entstanden:**

- P** wie Profil: «Ich kann mich sowie meine Stärken und Möglichkeiten viel besser einschätzen als früher. Durch diese Sicherheit arbeite ich effizienter und gleichzeitig kreativer.»
- O** wie Orientierung: «Ich weiss, was ich will. Karrierefragen habe ich sorgfältig geklärt, und für die kommenden Jahre habe ich mir hohe Ziele gesteckt. Dies gibt mir eine innere Ruhe.»
- T** wie Tatendrang: «Ich fühle mich topfit und verfüge über frische Energie. Nach eher hektischen Familienjahren habe ich grosse Lust, wieder abzuheben sowie Neues anzupacken.»
- E** wie Erfahrungsschatz: «In vielen Dingen weiss ich mehr als mein Chef. Ich habe mein Know-how geschärft, indem ich unzählige Problemstellungen selbstständig bearbeitet habe.»
- N** wie Netzwerk: «Ich bin in Wirtschaft und Gesellschaft verwurzelt und bringe meine vielfältigen Beziehungen gewinnbringend in mein Unternehmen ein.»
- Z** wie Zeitmanagement: «Ich renne nicht mehr an jede Party. Mein ausgeglichenes Leben macht mich leistungsfähig und verlässlich.»
- I** wie Identifikation: «Ich habe meine persönlichen Werte definiert und mit dem Leitbild meines Arbeitgebers verglichen. Ich kann mich aus Überzeugung mit ihm identifizieren.»
- A** wie Ausstrahlung: «Zahlreiche Kunden haben mir bestätigt: Professionelle Mitarbeitende über 50 verleihen meinem Unternehmen ein Flair von Konstanz und Vertrauenswürdigkeit.»
- L** wie Leadership: «Ich traue mir zu, junge Mitarbeitende zu coachen, zu ermutigen und zu fördern. Ich bin gerne Vorbild und schätze den generationenübergreifenden Kontakt.»

Schon bevor ich diese Statements zusammengestellt habe, war ich davon überzeugt, dass Berufsleute ab 50 über ein unerschöpfliches Potenzial verfügen, zumal ich im April selber meinen 50. Geburtstag feiern durfte; gesund, flauschig und dynamisch wie eh und je. Nach den Gesprächen weiss ich aber endgültig: Ü50 steht für wertvolle, leider oft unausgeschöpfte Möglichkeiten und Ressourcen. Was tun wir dafür, um diese Hoffnungsträger für unsere Unternehmen zu gewinnen und zu erhalten?

P.S.: Am Swisstaffing-Day (Swisstaffing ist der Branchenverband der Personaldienstleistenden), der kürzlich in Interlaken stattfand, diskutierten wir u.a. auch über das fast unbegrenzte Potenzial der Arbeitenden ab 50. Moderiert wurde der Swisstaffing-Day übrigens sehr eloquent von Katja Stauber ... Einen Rückblick und eine Bildergalerie finden Sie auf der Plattform swisstaffing.ch.